



**Im Nerdländ gegen die Enge der Zeit
Festrede am Institut für Sozialwissenschaften,
Universität Stuttgart**

von Dr. Michael Blume,

Beauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg gegen
Antisemitismus und für jüdisches Leben

Universität Stuttgart,

26. April 2024

Lieber Herr Prof. Bächtiger,

liebe Abteilung für Politische Theorie und Empirische
Demokratieforschung,

liebe Freundinnen und Freunde der Wissenschaft,

gerne möchte ich Ihnen für Ihren Mut danken, einen
Beauftragten gegen Antisemitismus zu einer Festrede
einzuladen! Sind Antisemitismus, Verschwörungsmysmen und
ist generell feindseliger Dualismus nicht „DAS“ Gegenargument
gegen Ihr Forschungsfeld einer „deliberativen Demokratie“?
Mein Team und ich haben doch jeden Tag mit
Verschwörungsgläubigen zu tun, die jede Form der Demokratie
für gescheitert erklären und zur Tyrannophilie neigen – dem
Willen, sich einem vermeintlich rettenden Anführer völlig zu
unterwerfen. Auch Ethnonationalisten, die ein Zusammenleben
jüdischer, christlicher, muslimischer, ezidischer, anders- und
nichtglaubender Menschen nicht wollen, überziehen unser
Baden-Württemberg seit Jahren mit vor allem digitalen Hass.

Sogar die Realitätsflucht in alkoholische Getränke bleibt uns
verwehrt, da doch der Bundestag heute das Klimaschutzgesetz
aufweicht – während gleichzeitig die bekannte Marke Freixenet
wegen der Wasserkrise in Spanien bereits Hunderte
Mitarbeitende freistellen muss.

Auch dass inzwischen fast 30 Prozent der Unter-30-jährigen
Erwachsenen in Deutschland angeben, sich die Wahl einer
rechts- oder linksdualistischen Partei vorstellen zu können,
stärkt die Position jener, die behaupten, dass die Demokratie
ohne Zeitungsdruck und Wachstumsversprechen an ihr Ende
gekommen sei.

Ich habe Ihnen heute zwei Tassen mitgebracht, die die Schwere der Anfragen an unsere Hoffnung unterstreichen sollen.

Sie sehen hier eine Tasse aus dem Irak, genau genommen aus dem heiligen Tal des Ezidentums, aus Lalisch in Kurdistan-Irak. Ich erwarb sie als Leiter des Landes-Sonderkontingents für besonders schutzbedürftige Frauen und Kinder, mit dem wir 2015/16 insgesamt 1.100 von IS-Gewalt betroffene, ezidische Frauen und Kinder evakuierten.

Einerseits steht diese Tasse also tatsächlich für einen inzwischen auch vom Bundestag anerkannten Genozid und für den Zerfall eines Nationalstaates inmitten von Medienrevolution, Klima- und Wasserkrise sowie Ressourcenfluch.

Andererseits aber steht diese Tasse aber auch als Medium für eine Jahrtausende alte Kultur, sie wurde vor meinen Augen von einer Familie mit einem Farbdrucker hergestellt und sie diente seitdem bei vielen Gelegenheiten als Fokus zum deliberativen Gespräch.

Ich kann mir fast kein stärkeres Symbol für ein entspanntes, ruhiges und freundliches Gespräch vorstellen als eine Tasse mit einem wärmenden Getränk, das die je eigene Identität festhält, ohne die Identität der anderen zu bedrohen.

Die zweite Tasse stammt aus Israel und wurde mir von Eliyah Havemann, einem engagierten Demokraten, zugesandt. Darauf abgedruckt sind die acht Unterschriften von Parteien, die die kurzfristige Regierung Bennett-Lapid von Juni 2021 bis Dezember 2022 bildeten.

Der Zusammenschluss umfasste mehrheitlich jüdische Parteien der Mitte, des linken und rechten Lagers sowie eine arabisch-islamische Partei.

Diese Koalition weckte Hoffnungen auf ein neues Selbstverständnis der von außen und innen bedrohten, israelischen Demokratie. Sie scheiterte schließlich am Austritt zweier rechtsgerichteter Abgeordneter und führte zu Neuwahlen, die Israel an den Abgrund einer Abschaffung der Gewaltenteilung und des grauenhaften Versagens vom 7. Oktober 2023 führten.

Ein Thema, das beide Tassen verbindet, ist der von den Politik- und Sozialwissenschaften längst gut erforschte Ressourcenfluch: sowohl der sogenannte Islamische Staat / Daesh im Irak wie auch die zutiefst antisemitische und terroristische Hamas in Gaza und Katar werden aus dem Verkauf von Erdöl und Erdgas gerade auch an Europa finanziert.

Deswegen sprach ich mich bei der bisher wichtigsten Rede meines Lebens am 9. November 2023 im Landtag von Baden-Württemberg für erneuerbare „*Friedensenergien*“ aus – mit jedem Import fossiler Rohstoffe vergiften wir nicht nur unsere Mitwelt, sondern auch unser Miteinander. Ich nehme auch dank der Wissenschaften zwischen fossilen Rohstoffen, Macht- und Mediengedörsen überaus starke Zusammenhänge wahr, die zu erforschen sich unbedingt lohnt!

Denn gegen allen Fatalismus möchte ich sagen: ebenso wie die Tasse aus Lalisch unterstreicht auch jene aus Israel gerade angesichts der existentiellen Bedrohungen, dass sich Demokratie für die Zukunft neu, deliberativ und sogar lagerübergreifend denken lässt.

Es ist wahr, dass demokratische Parteiensystem weltweit unter erheblichem Druck durch schwindende Zeitungen einerseits und digitale Medienblasen andererseits stehen.

Es ist wahr, dass sowohl rechte wie linke und liberale Regierungen fast überall der Energiewende scheitern.

Es ist wahr: 2024 ist ein Jahr der Schicksalswahlen in den USA, in Indien, in der Europäischen Union, aber auch etwa in Südafrika. Und gerade auch fossil korrumpierte Parteien wie der seit 1994 regierende ANC neigen leider auch immer wieder zum feindseligen Dualismus und Antisemitismus, um vom eigenen Versagen abzulenken.

Es ist wahr: Die tiefe Polarisierung der US-Gesellschaft hat inzwischen auch die Universitäten erreicht, in denen Pro-Hamas-Gruppen teilweise die Vorherrschaft auf dem Campus beanspruchen.

Es stimmt aber eben auch, dass große Mehrheiten aller genannten Völker weiterhin Verschwörungsmymen ablehnen und vertiefende Formen von Demokratie suchen und bejahen. Auch hier in Stuttgart fand 2017 der „March for Science“ statt, zu dem sich Tausende im Namen der Wissenschaft versammelten.

Dass sich Verschwörungsunternehmer, Reichsbürger, Querdenken & Co. immer wieder in die Medien drängen, soll und darf doch nicht darüber hinwegtäuschen, dass große Mehrheiten unsere demokratische Staatsform bejahen und auch die Bewältigung der Covid19-Pandemie als insgesamt erfolgreich bewerten!

Ich meine, dass wir in Baden-Württemberg uns übernehmen würden, wenn wir im Alleingang etwa den Terror besiegen und den Nahostkonflikt lösen wollten. Aber wir können sehr wohl „The NerdLänd“ und also das Land sein, in dem sich Wissenschaft und eine post-fossile Friedensbewegung entfaltet, Dialog und Demokratie neue Formen finden!

Dass mein Amt nun auf Bitten der jüdischen Gemeinden und der demokratischen Fraktionen des Landtags von Baden-Württemberg um den Zusatz „...und für jüdisches Leben“ erweitert wurde, empfinde ich auch als Hoffnung auf eine gemeinsame Zukunft!

So erlebe ich auch fasziniert die große Resonanz, die die einstige Oberbürgermeisterin und heutige Staatsrätin Barbara Bosch und ihr Team mit neuen Formen der Bürgerbeteiligung erleben. Das Bürgerforum zur Dauer des allgemein bildenden Gymnasiums hat die gesamte Landespolitik bewegt und schon jetzt beispielsweise zu einer Stärkung der frühkindlichen Sprachförderung geführt. Deliberative Demokratie hat die Chance, unsere Diskursräume von den Alltags-Aufregern stärker auf die Fragen zu lenken, die wirklich zählen.

So möchte ich Ihnen also in dreifacher Weise für Ihre Arbeit danken und auch Mut zusprechen.

So darf ich, erstens, darauf hinweisen, dass Ihre Arbeit auch mediengeschichtlich starke Relevanz hat. Das Judentum wurde zum Opfer feindseliger Verschwörungsmythen, weil es die erste Religion der Alphabetisierung und Bildung war. Medien prägen Diskursräume, politische und mythologische Räume noch sehr viel stärker als bisher wahrgenommen wird.

So befinde auch ich mich gemeinsam mit HateAid in einem Rechtsstreit mit Twitter über dessen aus unserer Sicht nicht ausreichend geübten Moderations- und Löschpflichten. Gleichzeitig mache ich aber auch auf Mastodon hervorragende Fediversum-Erfahrung, wo Ehrenamtliche dezentral ein sehr hohes Dialog- und Deliberationsniveau erreichen. Medien sind keine Naturgewalten, sie können auch positive Wirkungen entfalten und Ihre Forschungen haben aus meiner Sicht eine hohe Relevanz für ein besseres Verständnis und Recht!

Noch gestern Abend fragten mich junge Leute im Tübinger Stift, wie ich angesichts der digitalen Polarisierung, der Klima-, Wasser- und Demokratiekrise eigentlich noch Hoffnung haben könne. Ich antwortete mit dem Begriff des Dennoch und sagte, dass ich ihrer Generation kein ewiges Wirtschaftswachstum mehr versprechen könne. Aber ein Wachstum der Beziehungen und des Sinns im Leben, im Miteinander, den hielte ich für möglich. Und ich glaube, diese Hoffnung teile ich mit Ihnen.

Ich darf Ihnen, zweitens, von einem gewagten, aber geglückten Versuch aus der eigenen Arbeit berichten. Im Landtag von Baden-Württemberg habe ich auf die klassische Form der Parlamentsrede am 9.11.2023 überwältigend positive Resonanz bekommen und meine dennoch, dass wir zusätzlich auch nach neuen Formen des Dialoges suchen sollten. Eine große Chance sehe ich beispielsweise in Podcasts und Videocasts sowie in den Poetry Slams, Preacher Slams und gerade auch Science Slams, die in unseren Demokratien entstehen.

Mehr und mehr Menschen, gerade auch Jüngere und Frauen, entdecken die Macht ihrer eigenen Präsenz und Stimme, buchstäblich der Mitbestimmung.

Ich meine, hier ist noch sehr viel Musik drinnen und habe daher am Mittwoch bei der ESG und KHG in der Fritz-Elsas-Straße hier in Stuttgart erstmals eine Rede mit einem Gedicht beendet. Ich wollte die Anwesenden und die Online-Lesenden mit „Die Feuer des Hasses“ nicht mehr nur kognitiv adressieren, sondern auch emotional für den Prozess gewinnen, unsere eigenen Verstrickungen in die Gewalt zu erkennen und zu lösen.

Und ich kann Ihnen aus den zahlreichen Rückmeldungen der letzten Tage bereits berichten, dass dies sehr viele Menschen erreicht und bewegt.

Elemente der deliberativen Demokratie können noch sehr viel stärker werden, wenn wir auch neue Formen der Rhetorik zulassen und erforschen. Eine stärker deliberative Demokratie wird auch eine stärker kulturelle und poetische Demokratie sein. Weder Politik noch Wissenschaft sind zur Langeweile verdammt!

Ich möchte, drittens und schließlich, darauf hinweisen, dass Sie heute Ihren universitären Festtag passend zum jüdischen Pessach sowie der daraus erwachsenen Osterzeit begehen.

Mit Rücksicht auf die Redezeit beschränke ich mich auf ein Rätsel der großen Moses-Mythologie, die aktuell neu und interreligiös für Netflix verfilmt wurde: Warum wird biblisch von einer 40jährigen Wanderung der Hebräer durch die Wüste berichtet, wo doch eine direkte Wegstrecke durch den Sinai kaum einen Monat dauern würde?

Die Weisen antworteten nach langen, deliberativen Diskussionen: weil es so lange braucht, die Sklaverei hinter sich zu lassen. Freiheit und Demokratie müssen über Generationen hinweg erworben, gelernt und eingeübt werden! Diktaturen sind nicht nur falsche Rechtssysteme, sie traumatisieren und prägen auch die Seelen der Unterdrückten.

Und tatsächlich sehen auch die Politik- und Sozialwissenschaften heute immer wieder Rückschläge nach der Einführung freiheitlicher Staatsformen, die Sehnsucht nach dem zurück in die gemütliche Opferrolle statt der eigenen, dialogisch-monistischen Verantwortung. Eine Demokratie aufzubauen beschränkt sich also nicht auf das Schreiben einer neuen Verfassung, sondern erfordert Jahrzehnte der politischen Bildung, der Gespräche auf Augenhöhe und der langsam erwachenden Hoffnung.

Dass etwa Bundespräsident Richard von Weizsäcker genau 40 Jahre nach der militärischen, politischen und moralischen Niederlage des Nationalsozialismus vom 8. Mai als „Tag der Befreiung“ sprechen konnte, war in diesem Verständnis kein Zufall. Die Bundesrepublik brauchte ihre Zeit.

Auch im Bereich der Literatur und Kultur sehe ich nach Jahrzehnten des dystopischen Cyberpunk das Aufblühen hoffnungsvoller, kreativer und ja, deliberativer Ansätze des sogenannten „Solarpunk“. Auch zu diesem habe ich mich daher in besagtem Gedicht gegen alle fossilen „Feuer des Hasses“ bekannt.

Ich bin mir sicher: Bildung, Wissen, Deliberation, Wissenschaft und letztlich innere Freiheit brauchen sowohl unsere Hartnäckigkeit wie auch unsere Geduld. Und deshalb habe ich Ihnen heute ungesäuertes Mazzenbrot mitgebracht, um Ihnen zu danken und Sie symbolisch an der Pessach- und Osterzeit teilhaben zu lassen.

Denn wenn die Enge der Zeit die Wurzel des Bösen sei, wie es der Holocaust-Überlebende Hans Blumenberg festgestellt hat, dann verbirgt sich in der Weite der Zeit eine große Hoffnung für das Gute. Dann könnte auf die Wanderung durch die Wüste der oft zynischen Skepsis sogar die Entdeckung eines neuen Bundes stehen.

Ihnen und Ihrem Institut wünsche ich von Herzen einen schönen Fest- und Feiertag, die besten Wünsche für Ihre wichtige Arbeit und – wenn Sie erlauben – auch gerne Gottes Segen!